

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolportage zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pf., Monat 1.05 Mk., für 3 Monate 2.70 Mk., durch die Post bezogen 3.10 Mk., frei ins Haus 3.52 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Abonnementpreis beträgt für die einjährige Colonie über dem Raum 30 Pf., für die einjährige Colonie über dem Raum 40 Pf., Doppeljahre unter Text 1 Mk., Einzelhefte 15 Pf., Anzeigen Familien-Nachrichten 50 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 214.

Breslau, Mittwoch, den 13. September 1916.

27. Jahrgang.

Ferdinand von Rumänien.

Vor dem Kriege waren es nur die Sozialisten, die den Monarchen des Auslandes und des Inlandes gelegentlich in deutlicher Form die Wahrheit sagten. In bürgerlichen Kreisen dagegen herrschte ehrfürchtige Scheu vor allem, was in Europa eine Krone trug. Wenn irgendeiner dieser hohen Herren seinen Geburtstag feierte, versäumten es die Lokalen nicht, in ihren Zeitungen schwungvolle Betrachtungen über dies herzerhebende Ereignis anzustellen, und wenn gar einer von ihnen zu uns zu Besuch kam, schwamm alles auf den höchsten Wogen der Begeisterung.

Wie sehr sind seitdem die Kronen im Werte gesunken! Seit zwei Jahren kann man kein Wählblatt in die Hand nehmen, ohne darin derbe und nicht immer geschmackvolle Karikaturen von Staatsoberhäuptern zu finden. Nikolaus von Rußland, Georg von England, Albert von Belgien, Viktor Emanuel von Italien und der arme Peter von Serbien — wie sehr hat sich ihr Bild in der bürgerlichen Vorstellung verändert! Und wie es hüben ist, so ist es drüben. Wir denken dabei nicht an das republikanische Frankreich, das eigentlich das Recht hätte, über die Herren alle seine Wiße zu machen — auch in England ist der österreichische Kaiser nicht durch sein hohes Alter, der deutsche nicht durch seine nahe Verwandtschaft mit dem englischen Königshause vor schärfster Satire, ja vor hanebüchenen Wehmpfunden geschützt.

Mit einem ist allerdings eine Ausnahme gemacht worden. Das ist der König Ferdinand von Rumänien. Wohl hat man in deutschen Zeitungen Worte herbstlicher Kritik über die Politik Rumäniens gelesen, und die führenden Politiker dieses Landes kamen dabei persönlich nicht eben gut weg. Von König Ferdinand wurde dagegen behauptet, daß er sich der Kriegsheße seines Bratiansu stets widersetzt hätte und nur widerwillig in den Krieg eingetreten sei. Man sprach in Ausdrücken des Mitleids von diesem „vergewaltigten“ König und gab höchstens dem Bedauern darüber Ausdruck, daß dieser Fürst aus dem Hause Hohenzollern-Sigmaringen

nicht lieber seine Krone niedergelegt als gegen das Deutsche Reich Partei ergriffen hätte.

Jetzt veröffentlicht aber das „Berliner Tageblatt“ ohne ein Wort der Kritik einen Bericht des „Rufloje Slowo“ über den letzten entscheidenden Kronrat in Bukarest. Der Bericht gibt sich für authentisch, und es ist zuzugeben, daß man in Moskau genau wissen kann, was in den letzten Wochen in Bukarest vorgefallen ist. Aus diesem Bericht geht nun hervor, daß Ferdinand von Rumänien im entscheidenden Augenblick mit seiner ganzen persönlichen Autorität für den Krieg gegen Österreich-Deutschland eingetreten ist. Darüber heißt es:

König Ferdinand erschien mit dem festen Entschluß dazu (nämlich der Kriegserklärung) und sprach ohne Zögern in seiner Thronrede den Wunsch aus, Rumäniens Schicksal an das Rußlands und seiner Alliierten zu knüpfen. Hierzu, betonte er, sei er nach reiflicher Ueberlegung gekommen, wenn es ihm anfangs freilich schwer würde. Um die großrumänischen Träume zu verwirklichen, müsse Rumänien den Krieg führen. Er, der König, sei überzeugt, dieser Krieg werde sehr schwer und vielleicht von langer Dauer sein, aber dies könne ihn von seinem einmal gefaßten Entschlusse nicht zurückhalten. ... Zur Kriegserklärung sei er fest entschlossen. Er erscheine im Kronrat nicht, um ihn um seinen Rat, sondern um ihn um seine Unterstützung zu ersuchen.

Vor diesem Bericht zerfielen alle Legenden von dem vergewaltigten Hohenzollernkönig wie Spreu im Wind. Ferdinand von Rumänien hat sich tapfer selbst bezwungen, und nach langem Zögern hat er sich in dem günstig scheinenden Moment entschlossen an die Spitze der Kriegsbewegung gestellt. Dadurch glaubte er jedenfalls seinem dynastischen Interesse gebient und die Herrschaft eines glorreichen Königsgelechtes von Hohenzollern-Sigmaringen über den Südosten Europas gesichert zu haben.

Dem Bericht des russischen Blattes entspricht auf die Tatsache, daß dieser Ferdinand gleich nach seiner Kriegserklärung von sämtlichen Staatsoberhäuptern der Entente telegraphisch angegrüßelt wurde und diese Telegramme entsprechend beantwortete. Und nachdem er seine Truppen tapfer hatte vorgehen lassen, erschien er höchstpersönlich in den eroberten Städten Hermannstadt und Kronstadt, um sich dort als Befreier feiern zu lassen. Der Pariser „Figaro“ brachte aus diesem Anlaß einen Leitartikel „Die beiden Hohenzollern“, wobei — wie der kluge Leser leicht errät — der Vergleich sehr zum Vorteil des Rumänen ausfiel.

Im Grunde genommen ist es ja ganz gleichgültig, ob ein eingeborener Bratiansu oder ein aus Deutschland zugewandter Ferdinand den Ausschlag für Rumäniens Kriegserklärung gegeben hat. Uns ist die Entdeckung nichts Neues, daß auch Könige Menschen sind, und daß dieser allgemeine Satz an der Zugehörigkeit eines Königs zu einer bestimmten Familie keine Einschränkung erfährt. Als König von Rumänien hatte Ferdinand von Hohenzollern schließlich auch die Pflicht, die Interessen Rumäniens wahrzunehmen, so wie er sie verstand. Wenn er sie schlecht verstand, so war auch dieses menschlich, und man kann sagen: „Das kommt in den besten Familien vor.“

Daß er deshalb in ähnlicher Weise heruntergerissen wird wie es seinen Bundesgenossen passiert ist und noch passiert, kann kein geschmackvoller Mensch wünschen, und die Enthüllungen aus dem Privat- und Liebesleben der Königin, die das hiesige katholische Blatt machte, sind noch fetter.

Nur Sakaiengestimmung wechselt zwischen Neuierungen ersterbender Untertänigkeit und Ausdrücken wilder Verachtung. Wahre Volksgestimmung schwankt nicht mit dem weltpolitischen Barometerstand, aber sie verzichtet nicht darauf, sich über gewisse Vorgänge ihre Gedanken zu machen und bewahrt sich in allen Fällen ihr kritisches Urteil.

Zum Trajans-Wall.

Vorwärts in die Dobrudscha.

„Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschall Mackensen stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrudscha fort“, sagt der gestrige deutsche Heeresbericht und macht damit zum ersten Male amtlich bekannt, daß derselbe Armeeführer, dem die Aktion gegen Serbien, Montenegro und Mazedonien übertragen war, nun auch das Kommando gegen Rumänien führt. Nach dem Fall von Tultraan und Silistria, nach der Abweisung der russisch-serbisch-rumänischen Divisionen von Dobritsch bewegt sich dieser Vormarsch auf den Trajanswall zu, ein aus römischer Zeit stammendes breites Erdwerk, das sich von Eschernawoda an der Donau über Medschibin nach Konstantin an Schwarzen Meere hinzieht und jetzt die wichtigste Bahn der Dobrudscha trägt, die die Küste mit dem Binnenlande verbindet, auf 28 Kilometer langen Brücken die Donau und ihr Sumpfgelände überschreitet und sich dann als rumänische Zentralbahn nach Bukarest und aus andere Ende des Landes nach Turn-Severin fortsetzt. Die Erreichung dieses Schienenstranges würde eine der wichtigsten Lebensadern des rumänischen Staates treffen und deshalb ist das 70 Kilometer von Silistria entfernte Tjernawoda auch durch eine Anzahl Befestigungen geschützt.

Offensive vor Saloniki?

Gleichzeitig mit dem Vormarsch in die Dobrudscha scheint Sarraill nun doch die lange verlangte Offensive von Süden her in Gang bringen zu wollen. Wenigstens meldet der englische und französische Bericht von gestern den Beginn der Artillerie-Vorbereitung am Barber und am Doiran, also am nördlichen Teil der Front und erfolgreiche englische Angriffe an der nach Konstantinopel und Sofia hin gerichteten saloniaken Front. Dabei wollen die Engländer die Strasse nach dem Saloniasee überschreiten und die Bulgaren und einigen Divisionen vertrieben haben. Diese Leistungen zwar in ihrem Bericht, den wir weiter unten abdrucken, den Beginn des Artillerie- und Petrolkollisionskampfes, in welchen wollen sie aber die Engländer an der Strasse in panischer Flucht gejagt, ihnen 2 Offiziere und 100 Mann abgenommen und 7 Offiziere und 100 Mann gefangen genommen.

neben viel Waffen auf dem Kampffelde bei vorgefunden haben. Mit den Italienern sind sie zum ersten Male am Dufkova-See in erfolgreiche Kämpfe geraten.

Der russische Schriftsteller Menschikow läßt in einem Leitartikel der „Nomoje Wremja“ durchblicken, daß die Offensive der Entente für 1916 erfolglos zusammengebrochen sei und auf das nächste Jahr verschoben werde. Es ist gleichgültig, wer den Anfang mit der Offensive macht, Deutschland oder Rußland, da das Gerüchweiser jedes aktive Vorgehen verhindern muß, hingegen die Defensive bloß begünstigt. Da nunmehr die Jahreszeit für Sturmangriffe ungünstig ist, werden die Hauptkämpfe an der deutschen Front zum Ausschlag genommen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. September. Der bulgarische Generalstab berichtet unter dem 12. September: Rumänische Front. Am Donauufer herrscht Ruhe. Das Vorrücken unserer Truppen in der Dobrudscha dauert fort.

Mazedonische Front. Segern (am 11. September) in der Gegend des Ostrovo-Sees schweres Artilleriefeuer und Petrolkollisionskämpfe. Im Mezlena-Gebiet hat der Gegner mit kleinen Abteilungen angegriffen, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Barbaral und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Dufkova-See sind zwei italienische Kompanien mit Maschinengewehren sowie eine Kolonne in Richtung auf Dorf Dufkova-Durnja vorgeedrungen, wurden jedoch durch einen tüchtigen Gegenangriff unserer Truppen zerstreut. Es wurden 30 Italiener gefangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit Italienern. Im Strumatal hat der Gegner in dem Kampfe am 10. September bei den Dörfern Kowalen und Karabuzoi 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten verloren. Es wurden viele Geschütze, Tornister, Munition und anderes Kriegsmaterial, das der Feind auf seiner panischen Flucht weggeschleppen sollte, erbeutet. In diesem Kampfe wurden 2 italienische Offiziere und 100 Soldaten gefangen. In der tegalischen Küste kreuzte die feindliche Flotte. Unsere Befehlshaber haben die feindliche Flotte in der Gegend von

Das Kabinett Zaimis zurückgetreten.

Reuter- und Havas-Depeschen melden aus Athen, daß es endlich gelungen ist, den neutralen Ministerpräsidenten Zaimis und seine Kollegen von ihren Sesseln zu stoßen. Ob damit das längst nicht mehr gefürchtete Eingreifen Griechenlands zugunsten der Entente beginnt, ist noch nicht abzusehen, aber auch nicht mehr so wichtig.

London, 12. September. „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die Annahme, daß der Vorfall bei der jüdischen Gesandtschaft die guten Beziehungen zwischen Griechenland und den Alliierten trennen würde, ist unbegründet und beruht auf einer falschen Auffassung der politischen Lage. Die Besserung der Beziehungen gehe daraus hervor, daß die griechische Regierung in den letzten Tagen selbst mit dem Vorschlage der Teilnahme am Kriege unter gewissen Voraussetzungen zu den Alliierten gekommen sei. Der Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt, daß dem griechischen Gesandten in Paris und wohlgeheimlich auch dem in London mitgeteilt worden sei, daß Griechenland die Fänge der Bedingungen des letzten Jahres müsse, wenn es mit der Entente gehen wolle. Munition und Ausrüstung werden den griechischen Armeen zur Verfügung gestellt im Uebigen aber würde Griechenland auf einen Beitrag verpflichtet werden und sich auf die Gerechtigkeit mit den Alliierten verlassen müssen. Der Korrespondent glaubt bestimmt, daß die Haltung des überlauen Partei die Beteiligung Griechenlands am Kriege auf dieser Basis zu Erödnung ziehen.

Wie aus einem Bericht der „Daily Mail“ hervorgeht, fernste in Athen solche Bewegung gegen die Entente. Der Vorfall bei der jüdischen Gesandtschaft in Paris und gegen die Alliierten haben den griechischen Vorfall gegen die Alliierten Beziehungen trennen. Nach der einstweiligen Lösung von der Partei, die in einem Augenblick des Vorfalls unterworfen wurde, auf den Krieg eingetreten ist, ist die Beteiligung Griechenlands am Kriege auf dieser Basis zu Erödnung ziehen.

Mus den Kämpfen um Baranowitschi.

Erster Abschnitt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Anfang Juni hatte die russische Heeresleitung das Gewicht ihrer Menschenmassen in Bewegung gesetzt zu der einheitlich geplanten, groß angelegten Offensive mit den strategischen Zielen Baranowitschi—Kowel—Lemberg.

Während der Gang der Ereignisse den operativen Schwerpunkt über die Gegend von Luch zunächst auf den Durchbruchspunkt Kowel verlegte, ohne das politisch wichtige Ziel Lemberg aus den Augen zu lassen, entwickelten sich auch an der Schtschjara- und Serwetsch-Front erbitterte Kämpfe, deren nächstes Ziel der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi war.

Die zunächst fortschreitende Offensive über Luch schlug nach dem Einsetzen stärkerer deutscher Kräfte ein langsames Tempo an und kam dann zum Stillstand. Um diesen Zeitpunkt mag vielleicht für die russische Heeresleitung das ursprüngliche Ziel Baranowitschi einem weiter gelegenen Ziel gewichen sein: — etwa dem Gedanken eines strategischen Durchbruches über Baranowitschi in Richtung Brest-Litowsk gegen den Rücken der Heeresgruppe von Vinsingen. Unter dieser oder einer ähnlichen Annahme wäre die maßlose Erbitterung der russischen Angriffe am Schtschjara- und Serwetsch-Ufer, wäre der Einsatz so ungeheurer Opfer gegen Baranowitschi leichter erklärlich.

Brandenburger, polen- und schlesische Truppen sowie österreichisch-ungarische Verbände halten unter Generaloberst v. Bohrsch die Wacht an Schtschjara und Serwetsch. Die Stellungen folgen im allgemeinen dem Laufe des Dniestr-Kanals, erreichen

beim Wygonowstoj-See die Schtschjara, durchqueren das Gelände östlich Baranowitschi—Goroditschje und ziehen sich dann auf dem linken Serwetsch-Ufer nach Norden hin.

Etwa Mitte Juni setzte hier die russische Führung den ersten großen Angriff im strategischen Zusammenhang mit den Operationen im Gelände Luch—Kowel an.

Die Vorbereitungen jeder großen Offensive trafen ein: „Baranowitschi soll genommen werden“ — sagten Ueberläufer. Gefangene des Grenadierkorps erzählten auch von einem Armeebefehl des Baren, der den Kampf Russlands bis zum letzten Mann und die Eroberung Warschaws ankündigte.

Am 13. Juni bricht das Unwetter los. Starkes Artilleriefeuer setzt ein gegen unsere Stellungen im Gelände von Stolowitschi und dehnt sich bald in nördlicher Richtung auf die österreichisch-ungarischen Gräben aus. Bald liegt der ganze Abschnitt Sagorje (östlich Stolowitschi)—Strowowa (östlich Goroditschje) unter heftigem Artilleriefeuer, dem Sturmboten des Infanterieangriffes.

Ueberläufer behaupten, der Feind wolle noch an demselben Tage angreifen, zwei Korps seien dicht hinter die Front herangezogen. Rasendes Artilleriefeuer scheint ihre Aussagen zu bestätigen. Auf unsere Gräben westlich Wlasy allein wirft der Gegner 12 000 Schuß. Nach etwa 12stündiger Artillerievorbereitung bricht der Angreifer gegen Abend in mehreren Wellen über die Linie Krajschin—Woitowitschi vor. Siebenmal treibt er seine Sturmwellen gegen die teilweise erheblich beschädigten Gräben vergeblich an. Weder das zwölfstündige Trommelfeuer noch siebenmaliger Angriff noch seine Begleitung durch belgische Panzerautomobile erschütterten das Selbstvertrauen des Verteidigers. Aus den

zerstörten Gräben werden die sieben Sturmangriffe restlos abge schlagen. Der deutschen Artillerie und den westlich des Kolbitzsees stehenden österreichisch-ungarischen Batterien gebührt die Anerkennung entscheidender Mitwirkung bei der Abwehr der Angriffe. In die unter schwersten Verlusten zurückflutenden Grenadiere der 1. und 2. Grenadier-Division feuert die russische Artillerie ihr Strafgericht. Die Einnahme von Baranowitschi ist mißglückt.

Im Morgengrauen versucht der Russe sein Glück noch einmal. Sein Vorgehen beiderseits der Bahn Krajschin—Baranowitschi sowie bei Wygoda und Jirin gegen die Stellungen unserer Verbündeten bleibt erfolglos. Die russische Artillerie mag am 13. und 14. 6. gegen den ganzen Angriffsabschnitt etwa 30 000 Schuß verfeuert haben. Sie beschädigte unsere Gräben, sie zerstörte die mühsame Arbeit vieler Monate — sie beugte aber nicht den Geist der Truppe: — das beweisen etwa 6000 Tote und Verwundete, die der zurückweichende Angreifer nach sieben vergeblichen Sturmversuchen liegen lassen mußte. Ueberläufer gaben einige Tage später die Verluste des Grenadierkorps auf 8000 bis 10 000 Mann an. Den Grenadiere war der Angriffsbefehl erst am Morgen des 13. Juni bekannt gegeben worden. In gedrückter Stimmung hatte ihn die Truppe aufgenommen. Sie mußte, was ihr bevorstand. Sie hatte Erfahrung gesammelt in russischer Angriffsmethode und deutschem Verteidigungsfeuer.

Der völlige Zusammenbruch des Grenadierkorps hatte keine eindrucksvolle Wirkung auf die russische Führung wohl nicht verfehlt. Jedemfalls wurde ein für den 14. 6. geplanter nochmaliger Massenangriff durch Gegenbefehl zunächst aufgehoben. Einige Tage verhältnismäßiger Ruhe trafen ein.

Französischer Heeresbericht.

Vom 12. September abends.

Außer ziemlich heftigem Artilleriekampf südlich der Somme in den Abzweigungen Berny, Bermanovillers und Chaumes ist von der gesamten Front kein wichtiges Ereignis zu melden.

Belgischer Bericht. Ruhe an der belgischen Front.

Vom 11. September nachmittags.

Südlich der Somme unternahmen die Deutschen während der Nacht eine Reihe von Angriffen auf verschiedene Stellungen der neuen französischen Front von Berny bis in die Gegend südlich von Chaumes. Fünf Angriffe wurden vom Gegner abgewiesen. Bei mehreren wurden brennende Stützstellen zerstört. Überall sind die herankommenden Truppen durch das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre, das ihnen erhebliche Verluste beibrachte, in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen worden. Die Nacht war auf den übrigen Teilen der Front ruhig.

Flugabweiser: In der Nacht zum 10. September besaßen zehn französische Flugzeuge bedeutende Militärwerkstätten im Süden von Brügge mit 60 großkalibrigen Bomben. Die Besatzung, die aus einer Höhe von vier- bis achthundert Metern ausflog, war sehr wirksam. In derselben Nacht wurden 14 Granaten auf die Bacterplage und Munitionslagerplätze nördlich von Somme-Wy geworfen. Heftige Explosionen sind festgestellt worden. Ein Flugzeug, das beschuß der Kanonen und den Flugplatz von Saardura mit 20 großkalibrigen Bomben, die gut ihr Ziel trafen und bedeutenden Schaden anrichteten.

Englischer Heeresbericht.

Vom 11. September nachmittags.

Zwei feindliche Gegenangriffe wurden bei Ghinchy zurückgeschlagen. Zwischen Neuville-St. Vaast und dem La Bassée-Kanal drangen wir an verschiedenen Punkten in die feindlichen Laufgräben ein und machten einige Gefangene.

Italienischer Heeresbericht.

Vom 12. September.

In der Gegend zwischen dem Brandtale und dem Oberlauf des Bojnabaches verjagte gestern der Feind nach einer heftigen Beschießung die von uns am 10. September genommenen Stellungen anzureifen. Er wurde unverzüglich zurückgeworfen. Es wurden von neuem kleine Fortschritte unserer Truppen im Brandtale und am oberen Bojna gemeldet. In kleinen Gefechten auf dem Caacuo (Travenanzest), an den Abhängen des Sana Bocche (Travignolati) und auf dem Sene (Monte Nero) haben wir den Gegner zurückgeschlagen und ihm Verluste beigebracht. Kein wichtiges Ereignis am Jonny. Ein feindliches Flugzeug warf Bomben auf Strietro (Görz), ohne Sachschaden anzurichten und ohne Menschenleben zu vernichten.

Die Reise der Gesandten.

Sofia, 12. September. Bulgartische Telegraphen-Agentur. (Verzätet eingetroffen). Die bulgarische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die Mitglieder der diplomatischen und konsularischen Missionen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgarns und der Türkei in Bulareff, sowie die Mitglieder der betreffenden Kolonien heute über Kurland abreisen sollen, um in ihre Heimatländer zurückzukehren. Das Personal der rumänischen Gesandtschaft in Konstantinopel ist hier eingetroffen und wird gleichzeitig mit jenem der hiesigen rumänischen Gesandtschaft auf einem ihr noch zu bezeichnenden Wege von hier abreisen.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Amsterdam, 12. September. Die „Times“ meldet aus Peking: Nach dem Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Chongchialung liehe die japanische Regierung an die chinesische durch ihren Gesandten in Peking folgende Forderungen:

- 1) Verhaftung des chinesischen Offiziers,
- 2) Errichtung japanischer Polizeistationen in verschiedenen Orten der Sümanchurien und Ostmanchurien.
- 3) Ernennung japanischer Berater für diese Orte und Platzierung von Aufzügen, in denen chinesische Truppen vor japanischen mit japanischen Truppen gemischt werden.
- 4) Vergütung des Schadens und Verhaftung des chinesischen Militärkommandanten.
- 5) wird verlangt, daß bei jedem Hauptquartier der japanischen Truppen in der Sümanchurien und Ostmanchurien ein japanischer militärischer Beobachter aufgestellt werde, und daß japanische Offiziere an die Militärstationen und an die Wohnorte bezogen werden.

Fliegerangriffe auf Saarburg.

Berlin, 11. September. Am 9. September abends erschien ein feindlicher Flieger, der sich anscheinend verirrt hatte, in der Gegend von Roitweil und warf drei Bomben, die, ohne Schaden anzurichten, auf unbebautes Land fielen. Ebenso erfolglos blieb ein am 10. September unternommener Angriff mehrerer Flugzeuge auf die militärisch bedeutungslose Stadt Saarburg.

Norwegen bleibt neutral.

Berlin, 12. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der norwegische Gesandte hat hier im Auftrage seiner Regierung die Neutralitätserklärung Norwegens erneut bestätigt.

Propaganda gegen den Krieg.

Rom, 12. September. Agenzia Stefani. Am Sonntag wurden der Buchdrucker Morara und der Sekretär der Vereinigung Sozialistischer Jugend Italiens, Marinotti, verhaftet, die in Verbindung mit dem Bureau der internationalen Jugend in Zürich für den 24. September in Italien und zur gleichen Zeit in anderen Ländern Kundgebungen vorbereitet haben. 50 000 Exemplare eines antimilitaristischen Manifestes, das zur Verteilung an die Soldaten an der Front bestimmt war, wurden beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden der Militärbehörde übergeben.

Lugano, 12. September. Die „Verschwörer“, von denen außer dem Buchdrucker Morara und seinem Sekretär noch die als Revolutionäre bekannten Sozialisten Lascari und Sardelli verhaftet wurden, beschuldigten hauptsächlich mit großem Unterhaltungsrevolutionärer Vereinigungen des Auslandes eine umfassende Friedenspropaganda im italienischen Heere durchzuführen. Die Mailänder Presse bringt postenlange Artikel über den Gesandten, wobei alle näheren Angaben über den Inhalt der Flugblätter von der Zensur sorgfältig gestrichen sind. Die Blätter zeigen den Plan der Verschwörer als einen Dolchstoß in den Rücken des italienischen Heeres. Jedenfalls hat die ganze Angelegenheit nicht nur in Rom, sondern in ganz Italien großes Aufsehen hervorgerufen. Andere Blätter verstoßen Spitzeln gegen die Schweiz. „Tribuna“ behauptet zum Beispiel, daß die bei Morara gefundenen und beschlagnahmten Dokumente den Beweisen liefern, daß in Zürich der erste Gedanke zur Verschwörung geist wurde. Im gleichen Zusammenhang wirft „Idea Nazionale“ die Frage auf, wo die finanziellen Stützen der Verschwörer zu finden sind. Auch der „Corriere della Sera“ hält es für erwiesen, daß das Gewebe der Verschwörung in der Schweiz gestrickt wurde und zu einem Reize werden sollte, bekannt, ganz Italien darin zu fangen. Der „Secolo“ ist vernehmlich geneigt, diese ungeheuerliche Verleumdung, die ein ganzes Land in das Vorgehen einzelner Privatleute hineinziehen würde, nicht anzuerkennen, sondern sieht in dem Konflikt nichts als das traurige Ergebnis der Kongresse in Zimmerwald und Aiental.

Englische Arbeiterwünsche.

Amsterdam, 12. September. Auf dem Kongress der englischen Arbeiterpartei in Birmingham kam es zu Anfragen gegen die Regierung. Besonders die Lebensmittelfrage veranlaßte scharfe Ausfälle. Es wurde ein Beschluß angenommen, der die Regierung auffordert, alle Transportmittel zu übernehmen und gleichzeitig eine wirksame Kontrolle über die Lebensmittelproduktion am Rohstoffmarkt einzurichten. Ist die Höchstpreise für Rohstoffmittel und alle anderen Bedürfnisse des täglichen Lebens festzusetzen. Entschieden zeigte die Arbeiterpartei über die Frage der Arbeitslosenfrage, die als oberste gewerkschaftliche Forderung betrachtet wurde. Dieser gab Anlaß zur Frage die Einwanderung chinesischer Arbeiter, die zunächst als Schiffarbeiter ins Land kommen und sich dort ausbreiten. Sie sollten ihre Doffer aus dem Orient in England ein und Spielstätten und Opiumhöhlen entstehen täglich in den englischen Hafenstädten. Es wurde ein Antrag angenommen, der die Regierung auffordert, sofort ein Gesetz im Parlament vorzulegen, das die Heimführung aller Chinesen, die nicht englisches Bürgerrecht haben, fordert, und die Verwendung von chinesischen Arbeitern auf englischen Schiffen verbietet von dem Augenblick an.

Lagung der Stupfina auf Korsika.

Amsterdam, 12. September. „Dagbl.“ meldet: Die serbische Stupfina, die durch königlichen Beschluß vom 27. Juli 1916 eingeführt wurde, hat die Insel wieder aufgenommen. Nach Meldung des italienischen Konsulats soll der Beschluß über

Nachruf für die gefallenen Serben und sprach die Ueberzeugung aus, daß mit Hilfe der Verbündeten die Feinde besiegelt werden würden. Diese feste Ueberzeugung, so sagte er, wird von allen Angehörigen geteilt. Unsere Augen richten sich auf das heilige Ideal, nämlich nach unserem teuren Vaterlande zurückzukehren, das gelitten hat und verwüstet wurde, das aber in Zukunft geehrt und groß dastehen wird.

Paris, 12. September. Die Tagung der Kammer heute vom Präsidenten Deschanel mit einer Rede eröffnet worden. Ein Telegrammwechsel zwischen der serbischen Stupfina und der französischen Deputiertenkammer wurde verlesen. Ministerpräsident Briand kündigte für Donnerstag eine Rede über die Ereignisse während der Kammerferien an. Die Kammer trat hierauf in die Tagesordnung ein.

Meine Kriegsnachrichten.

Keine Einfuhr nach Schweden. Der schwedischen Regierung wird offiziell aus London mitgeteilt, daß die englische Regierung bis auf weiteres für eine große Anzahl Waren keine Erläuterungen zur Ausfuhr nach Schweden gewähren könne. Unter diesem Warenstand seien besonders Kaffee, Gummi, Leder, Rohmaterial für Margarine, Futtermittel, Gewürze und Tee zu nennen. Die schwedische Presse erklärt die Mitteilung einstimmig für äußerst unerfreulich. „Stockholms Tidningen“ hebt besonders hervor, daß viele von den Engländern genannte Waren aus Amerika kämen und somit eine scharfe Kontrolle der gesamten schwedischen Einfuhr zu erwarten sei. Das Volk fürchtet, dadurch würde die Drohung wahr werden, daß der Schaden auf Rationen geleistet werden solle.

Aus Arabien. Christen Blättern zufolge treffen in Damaskus unablässig arabische Stammes- und Scheiks aus der nördlichen Gegend des Hebräer ein, um ihre Treue und Ergebenheit an das Kalifat zu bekunden. Zu Ehren des mächtigen Stammes der Genden von El Ufa und El Wehsch, Sultanen Faicha Nafa, wurde ein großes Bankett veranstaltet.

Die 631. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 10, 11, 23, 156, 354; Reserve Nr. 10, 19, 22, 38, 51, 229; Landwehr Nr. 7, 11, 19, 22, 46. — Pionier-Battalione: Nr. 5, 6.

Politische Uebersicht.

König Ludwig von Bayern über den Frieden.

Bei der gestern stattgefundenen Eröffnung des neuen Justizgebäudes in München hielt König Ludwig von Bayern eine Ansprache, bei der er, laut einem Wolff-Bericht, sich folgendermaßen über den Frieden äußerte:

„Wir wünschen alle, daß eine nicht zu ferne Zeit uns den Frieden bringen wird, einen Frieden, der ehrenvoll und ruhmreich sein wird und der uns auf Jahrzehnte hinaus davor sichern wird, daß wir nicht mehr von der ganzen Welt überfallen werden.“

In seiner Antwort auf eine Rede des Oberbürgermeisters von München sagte der König noch:

„Wie lange der Krieg noch dauern wird, wissen wir nicht, aber etwas anderes wissen wir gewiß, daß wir keinen Frieden schließen werden, der uns erniedrigt, sondern nur einen Frieden, der uns eine bessere Stellung gibt, als wir sie bis jetzt hatten.“



Meine Breslauer Nachrichten.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros.

Stadttheater. Für die angekündigten Vorstellungen hat der Kartenverkauf begonnen und wird sowohl an der Kasse des Stadttheaters täglich von 10-2 Uhr als auch in den Verkaufsstellen des Verkehrs-Büros Baracke und der Breslauer Patenschaft-Gesellschaft fortgesetzt. Auch in diesem Jahre werden wieder Umtauschkarten zu ermäßigten Preisen für Offiziere in Uniform, sowie alle andern Militärpersonen in Uniform und einer Person in deren Begleitung ausgegeben. Diese Umtauschkarten werden von heute ab beim Förstner am Bühneneingang auf der linken Seite des Stadttheaters, letzte Tür, gegenüber dem Gebäude des Generalkommandos vormittags von 8 1/2-2 Uhr und nachmittags von 4 1/2-7 1/2 Uhr verabfolgt.

Lobetheater. Heute 7 Uhr zum zehnten Male „Faust I“ mit Billy Kaiser als Faust, Direktor Gortler als Mephistopheles und Hilde Ball als Margarete. Morgen 8 Uhr wird das beliebte Lustspiel „Die seltsame Exzellenz“ von Breßler und Stein wiederholt. Die nächste Premiere des Lobetheaters ist am Sonnabend dieser Woche, dem 16. d. Mts., abends 8 Uhr und bringt die Aufführung der jetzt von der Zensurbehörde zur öffentlichen Aufführung freigegebenen Partleben-igen Komödie „Die Erziehung zur Ehe“. Gleichzeitig wird diesem „Partleben-Abend“ der Einakter des Dichters „Die Lore“ gespielt.

Thalia-Theater, Volkstheater. Heute 8 Uhr abends Seltsam's „Minna von Barnhelm“ gespielt, morgen Donnerstag, „Mit Heibelberg“ von Wilhelm Meyer-Jörster. Die nächste Novität für die Abonnenten des Thalia-Theaters ist Karl Schönherr's Schauspiel „Erbe“. Die Erstaufführung am 10. d. Mts. für Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr als Vorstellung im Sonnabend-Abonnement angesetzt, für den Bildungsausschuss findet die Aufführung dieses Stückes am 26. September statt.

Schauspielhaus (Operntheater). Heute Mittwoch geht das beliebte Lustspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, in Szene. Morgen, Donnerstag, wird Leo Fall's Operette „Die Kaiserin“ wiederholt. Freitag gelangt in Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen „Das Dreimäderlhaus“ zur Aufführung. Der Reinertrag dieser Vorstellung fließt dem Offiziers-Badamen-Silfsverein des 6. Armeekorps „Charlottenheim“ zu. Sonnabend und Sonntag „Das Dreimäderlhaus“.

Liebig-Theater. Den denkbar größten Beifall erzielen allabendlich die derzeit verpflichteten erstklassigen Spezialitäten bei ausverkauftem Hause.

Briefkasten.

Echtfälsche Auskunft wird nur ausnahmeweise erteilt. Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr mittags.

Nr. 100 G. O. 1. Das wissen wir nicht; wir glauben nicht, daß sie etwas bekommen. 2. Leider werden die Mutter und das Kind nicht erhalten können, wenn es das Gesetz nicht fordert. 3. Kriegstarifien schickt Ihnen auf Bestellung die „Volkswacht“-Buchhandlung.

99. Strafen mit und ohne Verhaft der bürgerlichen Ehrenrechte haben mit dem Steuerzahlen gar nichts zu tun. Steuern muß jeder zahlen, der das nötige Einkommen hat.

2. Entschädigung. Auch dem Vater kann (nicht muß) die Gefangenen-Lohnung bewilligt werden, wenn sein Sohn in Gefangenschaft ist. Schreiben Sie an den Kruppenteil, wo Ihr Sohn gefangen hat.

3. A. S. Splan. Der Soldat erhält Strümpfe oder Fußlappen von der Kompanie.

4. G. S. Gehren. 2 48: Krankeheiten des Herzens, welche die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen; tauglich zum Landsturm.

G. N. 28. So viel uns bekannt ist, haben viele Handwerker während des Krieges keinen Anspruch auf Entschädigung. A. Michaelisstraße. Als Kriegserfrau kann Ihnen die Wohnung nicht gekündigt werden; der Hauswirt kann und darf Sie mit den fünf Kindern nicht auf die Straße setzen. Wenden Sie sich an das Kriegsmietamt, An der Gellibahnsstraße 2/4.

Goldgrauer A. G. Machen Sie Ihre Mitteilungen dem Reichstagsabgeordneten Daniel Stüden, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

G. N. 62. Siehe unter gestrigem Eingekauft.

J. N. 62. 1. Das Kriegselterngeld ist für den Vater bei der dortigen Polizeiverwaltung zu beantragen. 2. Die Ehrengabe wird nur gezahlt, wenn der Gefallene seinen letzten Wohnsitz in Schlesien hatte. Das trifft hier nicht zu, also gibt es nichts. Ob die Landesversicherungsanstalt Brandenburg eine Ehrengabe zahlt, wissen wir nicht. Fragen Sie dort an.

Müller Schw. Die 25-Pfg.-Stücke sind noch im öffentlichen Verkehr gültig. Zeigen Sie die Kaufleute an, die keine 25-Pfg.-Stücke annehmen. Die dortige Reichsbank-Rebenstelle nimmt diese Geldstücke in jedem Falle an, auch die Post.

Jahrlendock. Der Antrag auf Kapitalaufsundung von Kriegsverletten ist beim Bezirksfeldwebel zu stellen. Da Sie 35 Jahre alt sind, kann Ihnen das 15fache der Rente als Aufsundung bewilligt werden.

Feldpostgelder gingen ein: 335 Osten Ostmer 352/1, G. M. Ost, N. Reich 353/12, N. 1205 Osten, R. Schmidt II 167/2, Besondere Mittel, Rhein. Krauer 42 bis 28. Ost, B. S. 100, Schmiede 345 aber bloß bis 13. 10. Ost, 16. 11. Aug. Förster 26/11, bis 11/11, Pion. Gerhard Gabel b. 11/11, Feldbarau A. G., G. Lerche, Fr. R. Duen. Dued 353 ja, Bitt, Becker, ja bis 30. G. bez., L. F. R. 84 bis 31. Dez. Müller. R. J. R. 52. Ihre Angaben stimmen.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Familiennachrichten.

Wah! in ihm hat wir Südwitz bewohnt.

Am 10. d. M. verschied unser Kollege, der Gestwirt

Rudolf Ritter

im Alter von 48 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

Beerdigung: Donnerstag, den 14. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Friedhofes. 3642



Schmerzliche Erinnerung

an Todestage meines innigstgeliebten, hochachtungsvollen Mannes und liebevollen Vaters meines einzigen Sohnes, des Landsturmmannes

Paul Riegner

in Br.-M.-St. Nr. 11, d. M., im Alter von 53 Jahren, am 12. d. Mts. 1916.

Wie die Zeit mit raschem Fluge
Hinschleift mit wahren Tausend,
So ist über Deinen Hügel
Schon ein Jahr dahingewandert.
Du hast die Heimat nicht mehr wieder,
So jung kam Dir der Tod hernieder.
Das Schicksal hat Dich uns entrissen,
Für immer hast Du schmerzen müssen.
So ruhe stumm im Heiliggrab,
Bereit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die Dich hier zugeh,
Lebt fort in unserm Herzen.

Breslau, den 12. September 1916.

Condolenz von Deiner Dich nie vergessenen Gattin
Emma Riegner nebst Söhnen Kurt.

Briefnotiz.

Recht der Bekanntheit über Festsetzung und Verhängung der Jahresbeiträge (Einheitsbeiträge) der Jahresbeiträge vom 12. Juli 1916 Nr. V. 1. 3546. F.R.A. ist die freiwillige Ablieferung von Jahresbeiträgen gegen Begleichung der festgesetzten Preise an die Kommunalbehörden bis zum 15. September 1916 gestattet worden. Wie aus den Ablieferungsstellen der Sammelstellen hervorgeht, bleibt die Zahl der gegen Begleichung freiwillig abgelieferten Beiträge weit hinter den Erwartungen zurück. Es ist deshalb die Zeit zur freiwilligen Abgabe der Jahresbeiträge bis zum 1. 12. 15 verlängert worden. Es dürfen nicht abgelieferte Beiträge werden einmündig werden. Folglich sind Beiträge ohne die Beside oder mit unvollständigen Beside abzugeben und unvollständige Beside soll in den betreffenden Klassen bezahlt werden. Da die Jahresbeiträge der Klasse a bis c (für gut, gut, noch mangelhaft) nicht bezahlt oder als Mangelhaft durch Ablieferung von Beiträgen, sondern ausschließlich den Besideleistungen werden zur Begleichung gestellt sind, die aus Beside oder anderen Beside haben die Beside zur Bekanntheit über Festsetzung der Jahresbeiträge haben, müssen alle noch unvollständigen Besideleistungen der Klasse d hinaus, wird unvollständig, ohne Beside bezahlt werden.

Billige Uebersichts-Karte vom Kriegsschauplatz.

Die Karte enthält:
in zum östlichen Kriegsschauplatz
nach Dünaburg und Lenz,
in westlichen Kriegsschauplatz
sowie die
Sachkriegsschauplatze
der Ost- und Westfront.

Die Karte soll im Vertriebsnetz hergestellt und
vertrieben werden. Bestellungen sind durch Briefchen und große
Preis nur 10 Pfg.

Stadt-Theater.

Concert, des 16. Septbr., abends 7 Uhr, in neuer Fassung: „Carnaval“.
Concert, des 17. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut“.
Concert, des 18. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: „Aida“.
Concert, des 19. Septbr., abends 7 1/2 Uhr: „Mona Lisa“.

Lobe-Theater.

Concert, des 7. Septbr., abends 8 Uhr: „Die seltsame Exzellenz“.

Thalia-Theater.

Concert, des 8. Septbr., abends 8 Uhr: „Minna von Barnhelm“.
Concert, des 9. Septbr., abends 8 Uhr: „Mit Heibelberg“.

Schauspielhaus

Operntheater, des 16. Septbr., abends 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.
Concert, des 17. Septbr., abends 8 Uhr: „Die Kaiserin“.
Concert, des 18. Septbr., abends 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Liebig Theater

Monte abends 8 Uhr

Robert Steidl

„Foppe“
Das Operntheater, geleitet von Dr. Alex. Henschel, und der große Erklärungs-Spielplan.

Victoria-Theater

Große Paprika
Abend 8 Uhr. Best. gelte.

Zeltgarten.

Letzte Woche:
Durchschlagenden Erfolg
erzielte der
brillante Spielplan.
10
Spezialfoto

Trauer

Kostüme
Mäntel
Kleider
Röcke
Blusen
Friedrichstr. 21.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer

ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
Frei nur 30 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition
Gute Jugend-Bücher
jeweils 10 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition

Kauf

Zum Umzug!
Kauf gelb. Möbel, ganz neu, in
Gutachten, best. 3555
Walden, Jahnstraße 12, part. 10.

Verkauf

100 Stk. 1. Ordnung, 1. Ordnung
zu 100 Pfg. 4 Stk., ab 100 Stk. 100 Pfg.
Kauf gelb. Möbel, ganz neu, in
Gutachten, best. 3555
Walden, Jahnstraße 12, part. 10.

Wer auch immer eine Abnahme seines Sehevermögens wahrnimmt, wende sich vertrauensvoll an

Fiedler, Optiker Breslau

Albrechtsstr. 10, 2. Viertel vom Ring und Schweidnitzerstr. 41/42
2939

Butterverteilung.

Auf Grund der §§ 4 und 14 der Anordnung vom 22. März 1916 bestimmen wir, daß auf jede Buttermarke, auf die der Butterbedarf angemeldet worden ist, 50 g Butter entfallen. Auf E- und K-Buttermarken wird die gleiche Menge abgegeben.
Diese Bestimmung bleibt bis zur Aenderung in Kraft.
Breslau, 12. September 1916. 3632

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Dr. Wagner.

Opfertag für die Deutsche Flotte

Sonntag, den 1. Oktober
werden junge Damen als Verkäuferinnen u. Sammlerinnen gesucht.
Nur schriftliche Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins: Büro Rechtsanwält Dr. Bujakowsky, Junkernstraße 17, möglichst umgehend erbeten. 8789

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.

Heft 1. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Heft 2. Das erste Lebensjahr. Heft 3. Gesundheitspflege des Kindes. Heft 4. Der Achtstundentag. Heft 5. Arbeitsfrage und Arbeiterklasse.
Jedes Heft kostet 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Militär-Bürsten

Knopfgabeln, Kloppeisen, Spiegel, Kämmen, Lederfett etc. billigst. 3413

London & Co., Oderstraße 5

2. Viertel vom Ring.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Tüchtige Schmiede, Stellmacher und Hilfsarbeiter

zum sofortigen Eintritt gegen dauernde Beschäftigung gesucht.
Grossschmied & Koppol A.-G., Schmiedefeld h. Breslau.
1. September. Kultur und Nation
Preis 15 Pfg.

Die deutsche Sozialdemokratie und der Krieg.

Ein Werk von Philipp Scheidemann im Schönerher Verlag.
Preis 10 Pfg., im Buchhandel 20 Pfg.
Verlag: Schönerher Verlag, G. m. b. H., Berlin, Unter den Eichen 3-1.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 13. September.

Freigabe der Friedenspetition.

Von einzelnen Schülern und auch ängstlichen Privaten waren Petitionsbogen der sozialdemokratischen Friedenspetition angehalten, 'beschlagnahmt' und an das Polizeipräsidium abgeliefert worden.

50 Gramm Butter die Woche.

Die Butter ist noch knapper geworden. Der Magistrat ordnet deshalb an, daß auf jede Buttermarke nur noch 50 Gramm Butter, statt bisher 62 1/2 Gramm auf den Kopf und eine Woche, kommen.

Die Schwierigkeiten der Butterverföhrung.

Eine Illustration zu den Schwierigkeiten der Breslauer Butterverföhrung bilden die Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins der Breslauer Milch- und Butterhändler, Alois Genschel, in der letzten Versammlung des Vereins.

Infolge der neuen Verordnungen haben nun diese Zusätze eine Erhöhung erfahren, die, falls keine Minderung eintritt, zu weiteren Schwierigkeiten bei der Butterverföhrung der Bevölkerung führen muß.

Sind diese Zustände für die Lebensmittelversorgung der Großstädte bereits bedenklich, so muß der Umstand, daß einige Landwirte sogar in bestehende Milchverträge einzugreifen scheinen, geradezu scharfen Protest hervorrufen.

Wucher mit Magermilch.

Während des Krieges ist die Vollmilch umhört im Preise gestiegen. In Breslau ist der Preis dafür wohl dreimal in die Höhe geschraubt worden.

Nun, da die Vollmilch immer knapper wird, beginnt die Preissteigerung bei der Magermilch. Wie uns mitgeteilt wird, verlangt ein Breslauer Händler nicht weniger als 18 Pf. für einen Liter Magermilch.

Gegen diesen unerschämten Wucher ist bereits Anzeige erstattet worden. Es ist die höchste Zeit, daß hier die Preisprüfungsstelle der Provinz Schlesien einreißt.

Petroleum freigegeben!

Das W. L. V. meldet: Nach einer im 'Reichsanzeiger' veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsanwalts, tritt die Bekanntmachung vom 28. August 1916, nach der Petroleum zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgesetzt werden durfte, mit dem 11. September 1916 außer Kraft.

Das Petroleum darf also wieder abgegeben werden, nachdem es den ganzen Sommer hindurch nicht zu kaufen war. Das Nähere über die Petroleumabgabe wird sicherlich der Magistrat in den nächsten Tagen bekannt machen.

Ablieferung der Fahrradverföhrung.

Die Frist zum freiwilligen Abliefern der Fahrradverföhrung ist bis zum 1. Oktober 1916 verlängert worden. Bis dahin nicht abgelieferte Verföhrungen werden enteignet.

Die Krieger-Heimstätten in Ohlau-Baumgarten.

Man schreibt uns: Unter Beteiligung von etwa 150 Personen erfolgte am Sonntag eine Besichtigung der Krieger-Heimstätten-Kolonie Ohlau-Baumgarten durch den Ortsausschuß der Kriegsverletztenfürsorge in Breslau.

Lobe-Theater.

'Die seltsame Erzählung'. Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walter Stein.

Im vorigen Winter erwies sich das Stück äußerst zuverläßig und das ist wohl der Grund, warum es in diesem Jahre bald nach Beginn der Saison wieder auf dem Spielplan erscheint.

Aus aller Welt.

Die Handelsbeziehungen mit den besetzten Gebieten Russlands. Der Handelsvertrag zuzufolge soll für Ende dieser Woche eine Versammlung ein- in der über die Lage und Aufgaben des deutschen Handels in den besetzten Gebieten Russlands beraten werden soll.

schleisches Städtchen Ohlau mit seinen reizenden Ohlepromenaden sehr zur Geltung kommen ließ. Die Besichtigung der werdenden Kolonie fand unter Leitung des Herrn Landrats von Heimburg und des Herrn Bürgermeisters Hahn-Ohlau statt.

So genannt der bereits vor dem Kriege viel verfohrte Gedanke der inneren Kolonisation eine neue Bedeutung in der Kriegszuföhrung. Die Bedingungen für den Erwerb dieser Rentengüter sind die denkbar besten.

Die Darlegungen des Ohlauer Bürgermeisters wurden noch bekräftigt durch Mitteilungen aus dem Städtchen der einzelnen Anlieger, deren jeder er als ein wahrer Freund der in seiner Fürsorge stehenden genau kannte.

Nach der theoretischen Auseinandersetzung hatten die Teilnehmer der Fahrt Gelegenheit, sich durch den Augenschein von der zukunftsreichen jungen Kolonie zu überzeugen.

'Keine Aufhebung des Tabakverföhrverbots. Die holländische Presse behauptet, davon Kenntnis zu haben, daß in kurzem das Einfuhrverbot für Tabak aus Holland aufgehoben werden soll.

Lothringen, wonach der bisherige Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Metz, Dr. Georg Weill, der Elsaß-Lothringische Staatsangehörigkeit veräußert erklärt wird, weil er der vom Kaiser erlassenen Aufforderung der Deutschen im Ausland zur Rückkehr keine Folge geleistet hat.

Es ist tief bitter! Der Gemeindevorsteher von Berlin-Johannisthal stellt in einer Bekanntmachung fest, daß bei der letzten Bestandsaufnahme offenbar größere Mengen Lebensmittel verschwunden worden sind.

In dem Einsatz der Riesenbrücke über den Lorenzpark, den wir gestern meldeten, wird weiter berichtet: Die Brücke von Quebec war die größte Auslegebrücke der Welt. Am 11. September früh wurde mit der Arbeit begonnen.

Central News meldet, daß bei dem Zusammenstoß der beiden über den St. Lorenzpark acht Arbeiter den Tod gefunden haben. Beide sind gewirrt. Nach der amtlichen Mitteilung über das Unglück soll der Träger, der mit dem Schwere der Last in Verbindung stand, gestirbt sein.

Vor einem Jahre. 13. September: Feindliche Flieger warfen Bomben auf Erier, Mörchingen, Chateau Salins und Donauschingen.

Den Kindern.

Ihr wißt nichts von der Zeit, wißt nur, daß irgendwo im Welt ein Krieg geschlagen wird, und zimmert Holz zu Schwert und Schild und Speer und kumpft im Garten selig euer Spiel, schlägt Jette auf, traut Vinden mit dem roten Kreuz.

